Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 55 | Dienstag, den 25. Februar 1936 | Jahrgang 193

Das Geheimdokument.

Von
unserem römischen Korrespondenten.

▲ **Rom**, 23. Februar.

Wenn geheime Staatsakten von politischer Bedeutung, die unter sorgfältigem Verschluß gehalten werden, auf geheimnisvolle Weise den Weg über die Landesgrenze finden und in der Presse des Auslandes veröffentlicht werden, dann ist das allemal eine große Sensation — erst recht, wenn es sich um ein Dokument handelt, das über die Motive eines außenpolitischen Konfliktes, der die Welt in Atem hält, Wesentliches auszusagen hat. Der britische Geheimbericht, den das offiziöse „Giornale d'Italia" in der vorigen Woche auszugsweise veröffentlichen konnte, durfte also schon von vornherein mit allergrößter internationaler Aufmerksamkeit rechnen.

Der Inhalt des interessanten Dokumentes ist bekannt. Es handelt sich um ein Gutachten, das britische Sachverständige des Auswärtigen Amtes, des Dominionministeriums und der drei Wehrministerien im Auftrag der Regierung im Juni des vorigen Jahres über die Frage ausgearbeitet haben, ob und in welcher Weise britische Interessen in Abessinien von einer Eroberung des afrikanischen Reiches durch die Italiener berührt würden. Die Frage ist aktuell geworden, als der italienische Geschäftsträger in London die britische Regierung noch im Januar des vorigen Jahres über den Inhalt eines Geheimvertrages unterrichtete, der bei dem Besuche Lavals in Rom zwischen der italienischen und französischen Regierung über die Zukunft Abessiniens zustande gekommen ist. (Es sei am Rande vermerkt, daß die Existenz eines solchen Geheimvertrages bisher stets vermutet, aber von Laval immer wieder verleugnet worden ist. Jedenfalls fällt jetzt auf die französische Haltung im abessinischen Konflikt und auch auf die auffallende Tatsache, daß die Italiener es bisher unterlassen haben, die französische Bahnlinie von Dschibuti nach Addis Abeba mit Fliegerbomben anzugreifen, ein neues Licht.) Die britischen Sachverständigen kommen zu dem Ergebnis, daß es in Abessinien und in seiner nächsten Umgebung keine lebenswichtigen britischen Interessen gibt, die die britische Regierung veranlassen könnten, einer Eroberung Abessiniens durch italienische Truppen Widerstand entgegenzusetzen. Die britische Politik sei zwar am Tanasee, dem natürlichen Staubecken des Nils, an der Sicherheit der Grenzen, an den Weiderechten der unter britischer Herrschaft stehenden Somalistämme und an der Sicherung der Handelsbeziehungen interessiert, aber über alle diese Punkte und über etwaige Grenzkorrekturen sei wohl mit Italien eine Verständigung zu erzielen. Was freilich die Verteidigung der britischen Reichsinteressen angehe, so sei ein unabhängiges Abessinien einem unter italienischer Kontrolle stehenden Abessinien vorzuziehen. Aber auch in diesem Falle könnten die britischen Interessen nur durch einen Krieg zwischen Italien und England bedroht werden, und damit sei im gegenwärtigen Augenblick nicht zu rechnen. Das etwa war in großen Zügen der politische Sinn der Teile des britischen Geheimberichtes, die das „Giornale d'Italia" veröffentlicht hat.

★

Daß die Veröffentlichung nicht erfolgt ist, um der historischen Forschung ihre künftige Arbeit zu erleichtern, versteht sich von selbst. Es ist also nach einer Antwort auf die Frage zu suchen, welchen aktuellen politischen Zweck das „Giornale d'Italia" verfolgte und welche politische Wirkung es mit der Veröffentlichung erreichen wollte. Das ist auf den ersten Blick so wenig klar, daß man in London, wie Berichten italienischer Zeitungen zu entnehmen war, von der phantastischen Möglichkeit gesprochen hat, das Geheimdokument sei dem „Giornale d'Italia" von den — Engländern in die Hand gespielt, volkstümlicher ausgedrückt: angedreht worden. Denn was dieser Geheimbericht enthält, scheint in vollem Umfange gerade die These zu bestätigen, die die britische Regierung bisher stets gegen italienischen Widerstand vertreten hat: daß nämlich die britische Regierung nicht aus egoistischen Beweggründen, nicht mit Rücksicht auf ihre eigenen Interessen, sondern zur Verteidigung des Völkerbundes und seiner Autorität dem italienischen Unternehmen in Ostafrika Widerstand leistet. Was soll die Engländer erschrecken, wenn man ihnen in Gegenwart der Weltöffentlichkeit ein Gutachten vor die Nase hält, in dem mit erfahrenem Sachverstand und mit der Unterschrift hoher britischer Beamter nichts anderes bezeugt wird, als was die britische Regierung immer behauptet hat? Dem „Giornale d'Italia" wird die unbequeme Bedeutung dieser erstaunten Frage, die sich bei der ersten Lektüre des Dokumentes sofort aufdrängt, kaum entgangen sein. Wenn es sich trotzdem entschloß oder raten ließ, den Geheimbericht zu ver-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Feier des Gründungstages der Partei.

Der Führer bei seinen ältesten Mitkämpfern im Münchener Hofbräuhaussaal.

16 Jahre Freiheitskampf.

DNB **München**, 24. Februar.

Wieder hat sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verflossen sind, ein weiteres Glied, das sechzehnte, eingefügt. Wiederum hält die Bewegung Einkehr an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die Aeltesten seiner Gefolgschaft im Hofbräuhaussaal vereint — das ist schon lange stolze Ueberlieferung dieses denkwürdigen Tages. Aber es ist kein Herkommen, das sich einfach an Ort und Zeit hält, denn die Männer, die sich hier alljährlich zur Parteigründungsfeier zusammenfinden, umschließt die Erinnerung an den 24. Februar 1920, das Erlebnis, durch das sie Auserwählte ihres Volkes geworden sind, auserwählt in beispiellos hartem Kampf, im schweren Opfer, aber auch in geschichtlichem Erfolg ohnegleichen. Sie alle, die schon äußerlich das schlichte Braunhemd, der Blutorden, das Goldene Ehrenzeichen zu einer geschlossenen Gemeinschaft stempelt, sind innerlich verbunden durch das Glück, das sie in Kampf und Sieg gesegnet hat und durch die Werte, mit denen sie das Glück erobert haben: Den Glauben an den Führer, den Willen zum neuen Reich, die volle Einsatzbereitschaft, die eiserne Gefolgschaftstreue.

Die Jahre vergehen, — die Reihen derer von 1920 haben sich da und dort gelichtet. Aber wie auch die Aelteren unter den alten Kämpfern im Herzen jung bleiben und in Hingabe an das nationalsozialistische Ideal nicht müde werden, so bleiben die geistig-seelischen Elemente ihres Sieges, die nun die Grundpfeiler der Zukunft und der Unsterblichkeit der Macht geworden sind, in gleicher historischer Kraft lebendig.

An historischer Stätte.

Ihr Geist erfüllt auch diesmal wieder den Hofbräuhaussaal mit der Stimmung ernster Freude, für die es keine stolze Rückschau gibt ohne gleichzeitige tatentschlossene Ausschau auf die Aufgaben der kommenden Tage und Jahre.

Im alten Geist begrüßen sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor 20 Jahren keinerlei äußerlichen Schmuck, aber ein Wahrzeichen trägt, das Hakenkreuzbanner, die Blutfahne. Hier wird in tausendfältigem Händeschütteln Kameradschaft gehalten und gefeiert. Hier heißen sich besonders alle jene Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat, Wehrmacht berufen hat. Wir sehen unter ihnen die Reichsleiter Schwarz, Dr. Frick, Dr. Ley, Fiehler, Ritter von Epp, Amann, Rosenberg, Bouhler, Grimm, Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, Gauleiter der Partei, unter ihnen Julius Streicher und Waechtler, Ministerpräsident Siebert und die Mitglieder der Landesregierung, den Kommandierenden General des VII. AK., Generalleutnant von Reichenau, den Befehlshaber im Luftkreis V, Generalmajor Sperrle, Reichshandwerksmeister Schmidt, Brigadeführer Schaub und andere. In dem großen Kreis, in dem zunächst dem Podium die Sternecker-Gruppe ihren Platz gefunden hat und wo die NS-Frauenschaft durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten ist, haben sich auch stattliche Abordnungen alter Weggenossen Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches eingefunden, so aus dem Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, sehr zahlreich auch aus der Saarpfalz.

Das Eintreffen des Führers.

Die Gaukapelle des Traditionsgaues und ihr Musikzug verkürzt die Stunden vor Beginn der Kundgebung mit flotten Marschweisen. Mehr und mehr steigert sich — genau wie draußen in den umliegenden Straßen, wo sich die Spaliere der Massen zu dichten Reihen zusammenballen — die Erwartung auf den Augenblick, da der Mann erscheint, der hier vor 16 Jahren, damals ein „Unbekannter" gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal in die Schranken gefordert hat. Die Männer und Frauen im Saal sind erfüllt von dem Bewußtsein, daß sie durch ihre Treue vor allem berufen sind, diese abendliche Gemeinschaftsstunde mit Adolf Hitler zu begehen. Sie wissen um die Auszeichnung, die ihnen der Führer schenkt, indem er jedesmal an diesem Abend in ihre Mitte kommt, und sie vergelten es ihm aus vollem Herzen.

Der Badenweiler Marsch, der seinen Einzug begleitet, wird minutenlang fast übertönt von aller Leidenschaft, mit der aus vielhundert Kehlen dem Führer Treue um Treue geboten wird. Adolf Hitler hat viele Hände zu schütteln. Insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sternecker-Gruppe mit herzlichem Handschlag.

Gauleiter Adolf Wagner faßt den Willkomm der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Siegheil, das vielfältigen Widerhall findet. Allgemeines Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, durch eine leichte Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. An ihn wird folgendes Telegramm gesandt:

> „2000 im Münchener Hofbräuhaus versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der Partei senden Ihnen als einem der Ersten in unseren Reihen herzliche Grüße mit dem Wunsche baldiger Genesung. **Adolf Hitler, Adolf Wagner, Josef Berchtold und alle Parteigenossen und -genossinnen.**"

Dann umschreibt Adolf Wagner in prägnanten Sätzen das Wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und verbindet mit dem bewegten Dank an den Führer den Wunsch, daß auch er aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge.

Der Führer spricht.

Der Führer betritt das Podium. Sein Blick geht über die Reihen seiner ältesten Getreuen, die ihm so begeistert wie nur je bekunden, daß sie ihm gehören.

Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfzeit wieder erstehen. Oft und oft haben ihn diese Männer gehört und wie am ersten Tage stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann. Sie folgen ihm mit gespanntem Ernst, und wenn er seine Redewendungen mit feinem Humor durchsetzt, mit gelöster Heiterkeit. Alles, was sie selbst im Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verschworenen Gemeinschaft enthüllen:

> **Das ist das unerhörte Wagnis des Anfanges, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor 16 Jahren, der die elementare Stoßkraft zum Kampf um und im Volk freigemacht hat, das ist der Kampf der 25 Thesen, das gegen schier übermächtige Widerstände seine sieghafte Macht erprobt hat und zwar gerade weil unerbittlich über seiner Reinhaltung gewacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leitstern der Nation bleibt.**

Das ist das Vorbild der äußersten Einsatzbereitschaft, bekräftigt mit schweren Blutsopfern, die es wiederum möglich machen, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Taktik der Legalität lebendig zu halten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei selbst zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist und die in jeder Versammlung sogleich den stärksten seelischen Kontakt zwischen Führer und Gefolgschaft vermittelt hat; das Anwachsen von ein paar hundert Mann zu der großen Armee politischer Kämpfer, die sich den politischen Führungsanspruch errungen hat.

Und Adolf Hitler überschaut das Aufbauwerk der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt aufs ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das spontane Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unverbrüchliches Vertrauen, die stabile unerschütterliche Uebereinstimmung zwischen Führung und Volk. Er verweist auf den gewaltigen Auslese prozeß, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporsteigen läßt, wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle asozialen und anationalen Elemente der Zersetzung mit eiserner Strenge niedergehalten werden.

Und weiter richtet der Führer den Blick in die Zukunft, der das breite, unzerstörbare, von Jahr zu Jahr mehr gefestigte Fundament bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor 16 Jahren um sich geschart hat, da ergreift die Gewißheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Vergangenheit miteinander geteilt und ehrenvoll bestanden haben, sondern daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beschieden ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Dank an seine ältesten Getreuen. Er gibt seinen Ge-

Frankreichs Kriegsvorbereitungen.

Gespensterfurcht in Paris.

DNB. **Paris**, 24. Februar.

Unter der Ueberschrift „Frankreich am Scheidewege" widmet Dominique in der radikalsozialistischen „Republique" der gegenwärtigen Lage, besonders im Hinblick auf das Verhältnis Frankreichs zur Kleinen Entente, eine ausführliche Betrachtung.

Während der Pariser Verhandlungen, die sich hauptsächlich um Oesterreich gedreht hätten, habe, so behauptet er, die französische Regierung die Vertreter von Prag, Bukarest und Belgrad gefragt, was die Kleine Entente im Falle eines Eingreifens Deutschlands in Oesterreich zu tun beabsichtige. Die Antworten der drei Staaten seien etwa gleich gewesen und hätten ungefähr gelautet: „Wir werden mobil machen und in dem Maße handeln, wie Frankreich mobil machen und handeln wird." Diese Antworten hätten der französischen Regierung nicht mißfallen, sie aber veranlaßt, zu prüfen, ob die französische öffentliche Meinung den Gedanken einer Mobilmachung für die Verteidigung Oesterreichs ertragen würde. Es scheine, daß die französische Regierung dessen nicht ganz sicher sei. Außerdem wisse man, daß die französischen militärischen Mittel auf der Verteidigung aufgebaut seien. Die französische Taktik bestehe in der Besetzung der Verteidigungslinie Maginots. Es sei aber verständlich, daß die Anwendung dieser Taktik im Falle eines drohenden Streites Anlaß zu großen Befürchtungen geben könne. Die sowjetrussische Unterstützung, so glaubt Dominique zu wissen, würde sich praktisch auf eine Flottenaktion in der Ostsee und den Einsatz von Luftstreitkräften in der Tschechoslowakei beschränken müssen. In Paris und Prag sei man der Meinung, daß der Einsatz der sowjetrussischen Luftwaffe der tschechoslowakischen Regierung nicht die erwünschten Garantien geben würde, während man eine Flottenaktion für bedeutungslos halte.

Der Aufsatz in der „Republique" schließt mit der Behauptung, daß die französische Regierung unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Lage den Generalstab gebeten habe, eine neue militärische Formel eingehend zu prüfen. Ueber diese Formel habe man auch mit dem Marschall Tuchatschewski, Hodza und Starhemberg gesprochen. Dieser Plan sehe die Bildung von zwei französischen Heeren, eine Berufsheeres und eines nationalen Heeres, vor, das erste mit offensiven, das zweite mit defensiven Aufgaben. Man habe geplant, die Garde Mobile zu verdreifachen oder zu vervierfachen, indem man sie motorisiere, sie mit Artillerie ausstatte und ihr einen Teil der Flugstreitkräfte zur Verfügung stelle. Auf diese Weise würde man fünf, sechs oder mehr in Lothringen kasernierte Stoßdivisionen schaffen, die auf Kriegsfuß gehalten würden und deshalb ebenso schnell handeln könnten, wie die Garde Mobile bisher im Innern handeln konnte. Der Hauptvertreter dieser Methode sei der ehemalige Kriegsminister und gegenwärtige Staatsminister Paul-Boncour.

Die neuen Fahnen des Reichskriegerbundes geweiht.



Am Sonntagmittag vereinigten sich in allen Gauen Deutschlands zur gleichen Stunde die Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) zum ersten Male unter der neuen Bundesfahne, die im Berliner Sportpalast ihre feierliche Weihe durch den Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, empfing. Nach der Fahnenweihe im Sportpalast bewegte sich der Zug der Fahnen nach dem Ehrenmal, wo Oberst a. D. Reinhard einen Kranz niederlegte und den Vorbeimarsch aller Abordnungen abnahm. (Scherl-Bilderdienst-M.)

fühlen des Dankes Ausdruck für die, die mit ihm damals die Bewegung in ihre Bahnen geleitet haben und Deutschland erobern halfen.

Der Führer ruft die Erinnerung wach an die „wunderbare, herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unermeßlichen Glauben und einer fanatischen Hingabe, ein großes Reich zu erobern. Heute, 16 Jahre später, nachdem wir die Herren dieses Reiches geworden sind, müßte ich Sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit".

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als 1½stündige Rede beendet. Wie er den alten Mitstreitern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in das Siegheil auf die Bewegung, auf Volk und Reich und im Gesang des Horst-Wessel-Liedes aus. Dieser Dank empfängt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Geleit, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt. Diese Stunden aber bleiben Besitz aller derer, die sie erlebten. Sie gehören zu denen, die das Kleine und Sorgenvolle vergessen lassen und das Große und Erhabene dem Gedächtnis einprägen. Darin sind sie Wegweiser für die ganze Nation, der auf immerdar aller Kampf und die Treue des Führers und seiner alten Pioniere gilt.

Das Geheimdokument.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

öffentlichen, und wenn es eine nützliche Wirkung davon erwartete, dann müssen andere Ueberlegungen maßgebend gewesen sein.

★

Wenn man diesen Ueberlegungen nachgeht, dann soll nach italienischer Auffassung mit der Veröffentlichung des Dokumentes offenbar dreierlei bewiesen werden. Es soll erstens bewiesen und vor allem den englischen Anhängern des Völkerbundes nachdrücklich klar gemacht werden, daß die von der britischen Regierung mit einer sachverständigen Untersuchung der britischen Interessen in Abessinien beauftragten Vertreter der maßgebenden Ressorts noch im Juni 1935 mit keinem Wort den Völkerbund erwähnt und ohne Rücksicht auf die Unabhängigkeit Abessiniens und lediglich nach Maßgabe der britischen Sonderinteressen Grenzkorrekturen und Gebietssicherungen vorgeschlagen, sich also gerade um die beiden fundamentalen Gesichtspunkte, mit denen die britische Politik später ihre Haltung zum abessinischen Konflikt begründet habe, überhaupt nicht bekümmert haben. Solcher Beweisführung wird man freilich entgegenhalten können, daß die Sachverständigen nur einen klar umgrenzten Ausschnitt des Problems, eben die Frage der britischen Interessen, und nicht das Gesamtproblem in seinen internationalen Zusammenhängen und in seinem Verhältnis zum Völkerbund zu prüfen hatten. Aber immerhin — den unentwegt gläubigen Anhängern des Völkerbundes in England wird Stoff zum Nachdenken gegeben.

Das Dokument soll aber zweitens auch — für einen anderen Teil der öffentlichen Meinung — das Umgekehrte beweisen. Es soll den Kreisen in England und in der Welt, die vom Völkerbund nicht viel wissen wollen, den bündigen Beweis dafür liefern, daß die britische Politik nicht um realer Interessen willen, sondern lediglich einer verstiegenen Völkerbundsideologie zuliebe mit den Sanktionen die Weltwirtschaft empfindlich stört und Europa an den Abgrund eines Krieges treibt. Wenn es nicht in erster Linie auf psychologische Wirkung, sondern auf logische Beweisführung ankäme, so müßte man allerdings auch hier einwenden, daß die britischen Sachverständigen ihren prüfenden Blick auftragsgemäß nur auf „Abessinien und seine nächste Umgebung" gerichtet haben und nicht auch auf die Machtverhältnisse im östlichen Mittelmeer, auf den Suezkanal und das Rote Meer, wo die wichtigeren britischen Reichsinteressen zu verteidigen sind — ganz abgesehen davon, daß der Geheimbericht gerade unter dem — allerdings naturgemäß nur beiläufig erwähnten — Gesichtspunkt der Verteidigung der britischen Reichsinteressen zu einem Ergebnis kommt, das der italienischen Unternehmung nicht günstig ist.

Drittens endlich — wenn man von allen Widersprüchen absieht — könnte man die Veröffentlichung des britischen Geheimdokumentes auch als ein versteckes politisches Verhandlungsangebot betrachten: in dem Sinne, daß Italien im Stile der Sachverständigen die Möglichkeit einer Verständigung über die unmittelbaren britischen Interessen in Abessinien erneut in ein helles Licht rücken möchte. Das Dokument selbst ist im Grunde ebenso vielseitig wie die Hoffnungen, mit denen seine Veröffentlichung in Italien begleitet wird. Nach Abschluß der englischen Unterhausdebatte wird man sehen, welche Seite den stärksten Eindruck gemacht hat.

Meldungen für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heer.

DNB **Berlin**, 24. Februar.

Unterprimaner, die am 1. April 1937 als Sanitätsoffiziersanwärter für das Heer angenommen werden wollen müssen eine Bewerbung bis spätestens 31. 3. 1936 beim örtlich nächsten Wehrkreiskommando (Wehrkreisarzt) einreichen (Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W., München, Breslau, Kassel, Hamburg). Nach erfolgreicher Waffenausbildung studieren sie als Fahnenjunker, später Fähnriche (im Sanitätskorps) an der Universität Berlin und werden hierzu in der militärischen Akademie untergebracht. Die Studienkosten müssen im wesentlichen von den Erziehungsberechtigten getragen werden. Die Wehrkreis-

Wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

)(**Ellwangen**, 24. Februar.

Nach Mitteilung der „National-Zeitung Ellwangen" wurde der 53jährige katholische Pfarrer von Rosenberg, Franz Joannis, unter dem Verdacht von Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Ellwangen eingeliefert.

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Reval ernannt.

Eine Verlautbarung an der Anschlagstafel der Wiener Polizeidirektion teilt mit, daß der ehemalige Landbundführer und einstige Vizekanzler Franz Winkler aus Oesterreich ausgebürgert worden ist.

Eden über Oelsperre und Aufrüstung.

Die internationalen Schwierigkeiten. / Stärkung des Völkerbundes und der kollektiven Sicherheit die Grundlagen der englischen Außenpolitik.

Die große Aussprache im Unterhaus.

£ **London**, 24. Februar.

Vor überfüllten Bänken fand am Montag die mit großer Spannung erwartete Aussprache des Unterhauses über Aufrüstung und Oelsperre statt. Der äußere Anlaß war die Einbringung des militärischen Nachtragshaushalts in Höhe von über sieben Millionen Pfund Sterling. Auf den Galerien und in der Diplomatenloge war jeder Platz besetzt.

Kurz vor Eröffnung der Sitzung nahmen der deutsche, der französische, der italienische und der sowjetrussische Botschafter ihre Plätze in der Diplomatenloge ein.

Der eigentlichen Aussprache ging die sogenannte Fragezeit voraus, die etwa eine Stunde dauerte. Da die Aussprache auf Grund eines Vertagungsantrages der oppositionellen Arbeiterpartei vor sich geht, ist nach der im englischen Parlament üblichen Technik voraussichtlich nicht mit einer Abstimmung zu rechnen.

Der entwendete Geheimbericht.

Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Außenministers Eden über das in der vorigen Woche vom „Giornale d'Italia" veröffentlichte diplomatische Geheimschriftstück. Auf die Frage einer Reihe von Abgeordneten erwiderte Eden,

daß durch eine Indiskretion und einen absichtlichen Vertrauensbruch eine vertrauliche Urkunde, die Besitz der britischen Regierung sei, augenscheinlich in die Hände einer italienischen Zeitung gefallen sei. Es werde alles getan, um den Fall aufzuklären; denn das Durchsickern einer Information dieses Charakters sei für die Regierung natürlich eine ernste Angelegenheit.

Er bestreite jedoch, daß die Urkunde an sich und besonders zu diesem Zeitpunkt einen besonders geheimen Charakter habe, deren Enthüllung die Regierung in Verlegenheit setze oder irgend eine Gefahr für die Interessen des Landes bedeute. Noch weniger berechtigt sei die Behauptung, die, wie er höre, in italienischen Zeitungen vorgebracht werde, daß nämlich der Inhalt der Urkunde die Unbeständigkeit oder die Unaufrichtigkeit der von der brittischen Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall verfolgten Politik beweise.

Der Minister machte hierauf dem Unterhaus Mitteilungen über das Zustandekommen des Geheimschriftstücks. Er erklärte, daß die italienische Regierung im Januar 1935, als die abessinische Frage bereits die britische Regierung als Mitglied des Völkerbundsrates beschäftigte, eine Anfrage an England über die Natur und den Grad der britischen Interessen in Abessinien gerichtet habe. Daraufhin sei unter Vorsitz des ständigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien ein interministerielle- Ausschuß eingesetzt worden mit der Aufgabe, die britischen Interessen in Abessinien abzuschätzen und festzustellen, bis zu welchem Grade diese Interessen durch äußere Ereignisse beeinflußt werden könnten. Er müsse klar zum Ausdruck bringen, daß die Aufgabe dieses Ausschusses in keiner Weise darin bestanden habe, sich mit den Verpflichtungen der britischen Regierung zu befassen oder zu versuchen, für die Regierung politische Grundsätze niederzulegen. In einem solchen Falle wäre der Ausschuß anders zusammengesetzt worden. Im übrigen sei an Italien keine besondere Antwort gerichtet worden, da inzwischen die schnelle Entwicklung des italienischen Vorgehens das Gesamtproblem der Unantastbarkeit Abessiniens aufzuwerfen begann und die englischen Interessen sich naturgemäß der Mitgliedschaft Englands beim Völkerbund untergeordnet hätten. Der Ausschuß habe dem damaligen Außenminister am 18. Januar mitgeteilt, daß England keine wichtigen Interessen in Abessinien habe, ausgenommen am Tanasee, den Wassern des Blauen Nils und gewissen Weiderechten. Hieraus gehe hervor, daß die britische Politik im italienisch-abessinischen Streitfall nicht auf selbstsüchtige oder abseits liegende Beweggründe zurückzuführen sei, sondern lediglich auf Ueberlegungen, die mit den Pflichten der englischen Regierung als Mitglied des Völkerbundes und mit der Unterstützung der kollektiven Sicherheits-Doktrin zusammenhängen. Nach Berücksichtigung aller Umstände sei er zu dem Ergebnis gekommen, daß mit einer Veröffentlichung dieses Schriftstückes als Weißbuch keinem nützlichen Zweck gedient werde.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung im „Giornale d'Italia" fragte der Abgeordnete Davison den Außenminister, ob inzwischen festgestellt worden sei, worauf die Presseindiskretionen anläßlich der seinerzeitigen Verhandlungen zwischen Hoare und Laval zurückzuführen seien.

Eden antwortete, daß die Indiskretionen in Paris erfolgt seien. Es werde alles getan, um eine Wiederholung in Zukunft zu verhindern. Auf eine weitere Frage des Abgeordneten entgegnete Eden, man müsse unterscheiden zwischen dem Diebstahl oder dem Verschwinden eines britischen Dokumentes oder einer Indiskretion in Paris, über die man keine Kontrolle habe.

Im weiteren Verlauf der Fragezeit wurde Ministerpräsident Baldwin gefragt, was die Regierung getan habe, um ein Profitmachen in der Rüstungsindustrie zu verhindern. Baldwin wiederholte hierauf die Erklärung der Regierung vom letzten Donnerstag und sagte, die Regierung habe nicht die Absicht, Gewinne der Rüstungsindustrie zu verhindern. Sie sei nicht in der Lage, Spekulationsgewinne an den Börsen zu verhindern.

Hierauf begann die eigentliche

Aussprache über Aufrüstung und Oelsperre.

Für die Opposition sprach der Arbeiterabgeordnete Lees-Smith. Er wies darauf hin, daß es sich um die letzte Gelegenheit handele, die Oelsperre zu erörtern, bevor der Völkerbund sie behandele. Der Redner kritisierte den Bericht des Sachverständigenausschusses über die Oelfrage, erklärte dann aber, daß Großbritannien klug handeln würde, wenn es die Führung übernehme und eine Oelsperre vorschlage, sobald der Oelausschuß zusammentrete. Selbst wenn die Vereinigten Staaten ihre Mitarbeit verweigerten, würde das klug sein. Die militärische Beurteilung der Lage gehe offenbar dahin, daß Italien keinerlei Aussichten habe, den Krieg in Abessinien in einem Feldzug zu gewinnen. Die Oelsperre sei die einzige Sanktionsmaßnahme, die eine unmittelbare Wirkung auf die militärischen Operationen ausübe. Wenn England nicht schwanke, sei die Haltung in den Vereinigten Staaten günstig. Die letzten Nachrichten besagten, daß die Oelgesellschaften dem Wunsche der amerikanischen Regierung, kein Oel auszuführen, entsprechen würden.

Durch seine Drohung gegen Großbritannien in der Oelfrage sei es Mussolini gelungen, die Oelsperre vier Monate lang aufzuhalten und inzwischen ungeheure Oelvorräte anzusammeln.

Der Redner wandte sich hierauf dagegen, daß die Regierung in Genf erst abwarten wolle, was die anderen Mächte vorschlagen. Das sei eine Haltung, die England erniedrige. Die kleinen Völker könnten nicht die ersten Schritte tun. Frankreich habe bereits zu verstehen gegeben, daß es an dieser Frage nicht interessiert sei. Wenn England nicht die Führung ergreife, so würde es überhaupt keine geben. Der Redner wandte sich hierauf der Lage in Europa zu und stellte die Frage, welche Lage entstehe, wenn der deutsche militärische Apparat fertiggestellt sei. Man müsse den Völkerbund und ebenso die Methoden der kollektiven Sicherheit stärken. Diese Ansicht werde auch vom Ministerpräsidenten geteilt. Mussolini sei keineswegs der einzige Diktator, der zurzeit beobachte, was England tue. Es sei einfach logisch, daß man, wenn man in Zukunft den deutschen führenden Männern Einhalt gebieten wolle, zunächst einmal Mussolini Einhalt gebieten müsse. Was nütze aber die kollektive Sicherheit, wenn der Völkerbund den Kriegsapparat des Angreiferstaates mit Oel versorge?

Man müsse nicht nur erwägen, welche Wirkung die zu fällende Entscheidung auf Italien haben würde, sondern auch, wie sie sich auf das wiederbewaffnete Deutschland und die es umgebenden Nationen auswirken würde. Die Oelsperre sei ein Symbol und ein Prüfstein für die Aufrichtigkeit des Völkerbundes geworden. Man müsse den Völkerbund bis zum letzten in dieser Frage durchprobieren.

Die Rede Edens.

Außenminister Eden begann hierauf seine Rede mit einem höflichen Dank an seinen Vorredner für den erteilten Rat. Er frage sich aber, ob dieser Rat nicht der schnellen Entscheidung jemandes entstamme, der nur die halbe Wahrheit sehe. Lees-Smith werfe der britischen Regierung und dem Völkerbund vor, daß sie den Streit zu zögernd behandelt hätten. Von Januar bis April habe die Regierung zu vermitteln versucht. Sobald der Krieg erklärt war, sei innerhalb von 10 Tagen Italien zum Angreifer erklärt worden. Das scheine ihm eher von bemerkenswerter Schnelligkeit zu zeugen.

Die wirtschaftlichen Sanktionen übten in Italien bereits ihre Wirkung aus, wie das aus den Goldsammlungen hervorgehe. Die Sanktionsmaßnahmen würden zuletzt einen bedeutsamen Einfluß auf die Erreichung der Hauptziele des Völkerbundes die Einstellung der Feindseligkeiten, haben.

Der Völkerbund erwäge nunmehr einen Schritt, der ein Gebrauchsgut betreffe, das sich zum größten Teil in den Händen von Nichtmitgliederstaaten befinde. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Oelausfuhr nach Italien sei von September 1935 mit 6,3 v. H. im Oktober und Dezember auf 17,8 v. H. gestiegen.

Das Oel habe in seinen, Edens, Augen keinerlei symbolische Bedeutung, es müsse daher wie alle anderen Sanktionsmaßnahmen unter dem Gesichtspunkt behandelt werden, ob eine Oelsperre dazu beitragen werde, dem Krieg Einhalt zu gebieten. In diesem Geiste werde die Regierung die Frage prüfen, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Mehr könne er heute noch nicht sagen, da die Prüfung des Berichtes der Oelsachverständigen noch nicht beendet sei. Je eher eine Aussprache über die Oelsperre in Genf stattfinde und je eher man zu einer Entscheidung komme, umso besser sei es. Die Regierung habe alles getan, um den Zusammentritt des 18er-Ausschusses zu beschleunigen. Inzwischen sei die britische Regierung von der ursprünglichen Entscheidung in der Oelfrage nicht abgewichen, noch habe sie etwa beschlossen, nicht ihren vollen Anteil an einer Kollektivhandlung zu nehmen, die der Völkerbund in dieser Frage beschließen möge.

Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten. Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regierung durch die Entscheidung des Völkerbundes selbst leiten lassen. Es gebe keine Schwäche und kein Schwanken in diesem Kurs, bis der Friede unterzeichnet sei.

Nach Ansicht der britischen Regierung stelle der Bericht des Fünfer-Ausschusses noch immer die Grundlage dar, auf die alle weiteren Versuche einer Lösung gestellt werden sollten. Er hoffe daher, daß dieser Bericht weder vergessen noch beiseite gelegt werde. Wenn die britische Regierung auch ihren vollen Anteil an der Durchführung der Sanktionsmaßnahmen nehme, so sei es doch in erster Linie ihr Wunsch, daß ein gerechter Friede zwischen Italien und Abessinien geschlossen werde. Wenn beide Seiten die guten Dienste des Völkerbundes, dessen Mitglieder sie seien, in Anspruch nähmen, würde niemand zögern, festzustellen, daß die Maschinerie des Fünfer-Ausschusses noch zur Verfügung stehe.

Eden wiederholte dann, die englische Regierung sei der Ansicht, daß der Augenblick gegenwärtig für irgend eine Aenderung der Völkerbundssatzung nicht günstig sei. Die britische Regierung habe daher nicht die Absicht, irgendwelche Vorschläge zu diesem Zwecke zu machen.

In der Frage der kolonialen Rohmaterialien

stellte er hierauf fest, daß die Regierung keineswegs von dem Vorschlag Hoares in dieser Frage abgerückt sei. Sie sei durchaus bereit, jederzeit eine Prüfung dieser Frage vorzunehmen. Eine solche Prüfung finde zweckmäßigerweise in Genf statt. Der richtige Augenblick jedoch für eine solche Prüfung hänge von vielen Umständen ab, wie z. B. der Haltung anderer Mächte zu diesem Vorschlag.

So nützlich eine Prüfung sein würde, so befinde sich das Haus jedoch im Irrtum, wenn es glaube, daß ihre Veranstaltung zur Entdeckung irgend eines Heilmittels für alle Uebel führen würde. Die internationale Lage sei viel zu vielgestaltig, als daß diese Frage mehr als einen Teil der Schwierigkeiten darstelle. Er wiederholte jedoch, daß die Regierung bereit sei, in eine Prüfung der Frage einzutreten.

Eden behandelte dann die ägyptische Frage und sagte, er hoffe, daß die Besprechungen am 2. März ein erfolgreiches Vorspiel für die eigentlichen Verhandlungen sein würden.

Die internationale Lage.

Der Außenminister wandte sich darauf der internationalen Lage zu. Der Kurs, den England in den nächsten zwei Jahren steuere, werde in der internationalen Lage von entscheidender Bedeutung sein. Es sei kein großer Beitrag zu der kollektiven Weisheit der Welt, wenn er feststelle, daß man 18 Jahre nach Kriegsschluß den gleichen Fragen gegenüberstehe wie 1914. Die Kriegsgeneration habe es sich zur Aufgabe gemacht, eine Wiederholung der Leiden, die sie ausgehalten habe, zu verhindern. Das sei ohne volle und aktive Mitarbeit Großbritanniens nicht zu erreichen. Eine Zusammenarbeit könne am besten und wahrscheinlich auch am wirksamsten durch die Maschinerie des Völkerbundes und die kollektive Sicherheit ausgeübt werden. Großbritannien glaube, daß diese Politik am ehesten die Aufrechterhaltung des Friedens sichere. Zwei Bedingungen seien aber unentbehrlich:

1. daß das System wahrhaft kollektiv sei und so mächtig, um jeden möglichen Angreifer innerhalb oder außerhalb abzuschrecken;

2. daß Großbritannien entschlossen und stark genug sein müsse, um seine Rolle in ihm spielen zu können.

Solange es keine allgemeine Abrüstung gebe, könne es auch für Großbritannien keine einseitige Abrüstung geben, welchen Verlauf auch immer die Ereignisse in Zukunft nehmen würden. Wenn man eine Abrüstung wolle, so sei das nur mit einer verstärkten Macht und Autorität des Völkerbundes zu erreichen. Und diese Macht und Autorität müsse in beträchtlichem Umfange von der bewaffneten Stärke Großbritanniens abhängen.

Er bedauere, daß vermehrte Ausgaben für Rüstungen unvermeidlich geworden seien. Es handele sich um unproduktive Ausgaben, aber eins sei tröstlich: Eine Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Sie sei billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb des Vorkriegssystems der Allianzen und unendlich billiger als eine Wiederaufrüstung innerhalb einer Isolierung. England müsse wiederaufrüsten, weil es an Vertrauen an dem guten Willen der Nationen fehle, weil diese von Furcht besessen seien. Hier liege die politische Aufgabe des Völkerbundes und Großbritanniens. Die Furcht vor einem nicht herausgeforderten Angriff könne nur beseitigt werden und müsse beseitigt werden durch die allmähliche Stärkung der kollektiven Sicherheit, bis jede Nation überzeugt sei, daß ein Angriff sich unter keinen Umständen bezahlt mache. Es sei daher wesentlich, daß, wenn die Politik des Festhaltens am Völkerbund und der kollektiven Sicherheit erneut bestätigt werde, klar unterschieden werde zwischen dieser Politik und der Einkreisung. Die britische Regierung nehme ihren vollen Anteil an der kollektiven Sicherheit. Sie wolle keinen Anteil an einer Einkreisung nehmen. Die Entscheidung sei klar. Das letzte Ziel Englands müsse ein weltumfassendes System der kollektiven Sicherheit sein, das alle Nationen umfasse, dessen Autorität nicht in Frage zu stellen sei. Allerdings sei man von diesem Ziel zur Zeit noch weit entfernt. Europa müsse heute und innerhalb der nächsten Jahre zwischen Zusammenarbeit und Verfall wählen.

„Wenn wir Erfolg haben sollen", so schloß Eden, „müssen wir andere dazu bewegen, mitzugehen. Wir werden nicht in der Lage sein, das zu tun, wenn andere Nationen nicht von unserer Aufrichtigkeit und unserer Stärke überzeugt sind und wenn wir nicht ihr Vertrauen gewinnen können."

Hodzas Belgrader Gespräche

Die Neuorganisierung des Donaubeckens.

× **Belgrad**, 24. Februar.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza, der zu Verhandlungen über die Donauraumfrage in der südslawischen Hauptstadt weilt, gab einem Vertreter des halbamtlichen „Vreme" Erklärungen über seine Ziele in Belgrad ab. Danach handele es sich bei seiner Reise um keinen Höflichkeitsbesuch. Er habe vielmehr die Absicht, mit den jugoslawischen Staatsmännern alle Fragen zu prüfen, die die Belange und die Zukunft beider Länder berührten. Man habe zwar schon einige Versuche zur Neuorganisierung des Donaubeckens unternommen, allein er habe jetzt den Eindruck, daß der psychologische Augenblick gekommen sei, der einen neuen Versuch vor einem Fehlschlag bewahren würde. Bis vor kurzem seien die Großmächte grundsätzlich gegen ein System von Vorzugszöllen im Donaubecken gewesen. Heute sei jedoch dieser Widerstand weder allgemein noch in der früheren Stärke mehr vorhanden.

Im weiteren Verlauf seiner Mitteilungen an das „Vreme" erklärte Hodza, daß alle seine angeblichen Pariser Aeußerungen aufgebauscht worden seien. Paris sei völlig beherrscht von einer Angst vor der deutschen Revanche und betrachtet alles in der Welt von diesem Gesichtspunkt aus. Seine Erklärungen bedeuteten allerdings nicht, daß man die Entwicklung Deutschlands sorglos und „mit einem lustigen Lied auf den Lippen" verfolgen solle. Europa müsse sich ein System zur Verteidigung seines Friedens und seiner Ruhe ausdenken.

Das Ergebnis der Aussprache.

Bildung eines Sachverständigenausschusses.

¶ **Belgrad**, 24. Februar.

Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschechoslowakei empfingen die Presse im Außenministerium. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen. Sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei. Die Minister hätten noch eingehendem Gedankenaustausch die Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgestellt, die durch die kürzlichen Ereignisse im zwischenstaatlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben auf die Tagesordnung gekommen seien. Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister wie in der Vergangenheit bemüht, alle störenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer direkten und dauerhaften Lösung jener Fragen vereiteln könnten, die diese Staaten interessierten. Diese Bestrebungen seien keinesfalls gegen irgend einen anderen Staat gerichtet. Im Gegenteil, in dem Wunsche, sich gegenseitig zu helfen, müßten die Donauländer auch auf die Unterstützung anderer, insbesondere aber der Großmächte Mittel- und Westeuropas rechnen.

Nach der Verlesung der amtlichen Erklärung sprach Dr. Hodza. Er begann mit dem Zitat: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun auch die Taten sehen." Es sei beschlossen einen Ausschuß von Sachverständigen einzusetzen, der die Einzelheiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu prüfen habe. Die Beratungen sollten sich vorläufig auf die Kleine Entente beschränken. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Zusammenarbeit sei nicht vorgesehen. Im zweiten Abschnitt der Ausschußarbeiten solle jedoch die Aufteilung der Ernteüberschüsse auf alle Donauländer behandelt werden.

Turnen – Spiel – Sport.

Nachklänge vom Ländersieg in Barcelona.

Die deutsche Mannschaft hat in Barcelona einen Eindruck hinterlassen wie keine ausländische Mannschaft vorher. Als der Autobus das Stadion verließ, jubelten die Zuschauer den deutschen Spielern begeistert zu. Im deutschen Lager herrschte natürlich eitel Freude; Spieler und Offizielle strahlten, und vor allem der kleine Fath als zweifacher Torschütze war vor Glück rein außer sich.

Der belgische Schiedsrichter Langenus sagte: Das war ein wirklich fabelhaft anständiges Spiel, und die deutsche Mannschaft hat mit sehr viel System verdient gewonnen. Man hatte den Eindruck, daß eine reine Vereinsmannschaft und keine Länderelf spielte, so gut war die Zusammenarbeit. Imponierend war der Mannschaftsgeist. Als Spieler war Szepan die Seele der Elf.

Die deutsche Mannschaft gegen Portugal.

Den Kampf am Donnerstag in Lissabon gegen Portugal nimmt Deutschland mit etwas umgestellter Elf auf. Die Auswechselung der Spieler ist aber weniger nach dem Gesichtspunkt der in Barcelona gezeigten Leistungen erfolgt, sondern mehr von dem Bestreben getragen, auch den mitgenommenen Ersatzspielern Gelegenheit zu geben, ihr Können im Nationaldreß zu zeigen.

Folgende Mannschaft wird die deutschen Farben in Lissabon hoffentlich zu einem Siege führen:

Buchloh
Tiefel Münzenberg
James Goldbrunner Kitzinger
Lehner Hohmann Siffling Szepan Siemetsreiter

Am Montagabend haben bereits die deutschen Spieler, die in Lissabon nicht dabei sind, mit einem größeren Trupp die Fahrt zur Hauptstadt Portugals angetreten, während die deutsche Elf am Donnerstagmorgen mit dem Flugzeug nach Lissabon startet. Vorläufig macht man sich in Lissabon noch recht große Wettersorgen. Es regnet ununterbrochen, und man hofft nur, daß bis zum Donnerstag der unerwünschte Regen aufgehört hat.

Südwest-Elf zum Bundespokal-Endspiel.

Der Gau Südwest hat jetzt auch seine Elf zu dem am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. zum Austrag kommenden Bundespokal-Endspiel gegen den Gau Sachsen aufgestellt.

Die Mannschaft wird in folgender Besetzung antreten: Eigenbrodt (Offenbacher Kickers); Leis, Tiefel (beide Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Sold (FV Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt); Schulmeyer (SV Wiesbaden), Möbs, Schmidt (beide Eintracht Frankfurt), Heldmann (FSV Frankfurt), Fath (Wormatia Worms). Ersatz: Kersten, Schweinhardt (FSV Frankfurt), Konrad (Eintracht Frankfurt), Lutz (FK Pirmasens).

Vorläufig keine Kartenbestellungen für die Olympischen Spiele.

Berlin, 24. Februar.

Der große Erfolg der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hat eine derartige Steigerung des Interesses an den olympischen Wettbewerben im August dieses Jahres herbeigeführt, daß täglich aus dem In- und Ausland zahllose Bestellungen auf Eintrittskarten beim Organisationskomitee einlaufen. Obwohl durch Rundfunk und Presse für Deutschland vorläufige Sperrung des Kartenverkaufs bekanntgegeben worden ist, hat die Flut der Bestellungen nicht eingedämmt werden können, weshalb sich die Kartenstelle aufs neue mit der Bitte an die Oeffentlichkeit wendet, vorderhand keine Bestellungen und keine Geldsendungen an das Organisationskomitee zu richten.

Die Kartenstelle wird für den Vorverkauf erst wieder öffnen, wenn die umfangreichen Vorbereitungen für den Versand der bisher verkauften Karten (Olympia-Stadion-Pässe und Dauerkarten) abgeschlossen sind. Diese Arbeit wird den März hindurch andauern, so daß bestimmt am 1. April der Vorverkauf der Einzelkarten (Tageskarten) erfolgen kann. Infolge der großen Nachfrage nach Dauerkarten stehen für die Veranstaltungen nur noch Stehplätze zur Verfügung. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen noch nicht erschöpften Dauerkarten (Boxen, Ringen, Handball, Polo und Segeln) erneut entgegengenommen. Bestellscheine können ab 15. März bei der Kassenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, eine Treppe, angefordert werden.

Deutsche Handballmeisterschaft 1936.

Für die Durchführung der Endspiele um die Deutsche Meisterschaft sind vom Fachamt Handball alle Einzelheiten festgelegt worden. Die Spiele der Männer werden in den vier Gaugruppen in einer Doppelrunde ausgetragen. Die 16 Gaumeister sind nachstehenden Gaugruppen zugeteilt:

Gruppe 1: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen;

Gruppe 2: Pommern, Mitte, Nordmark, Niedersachsen;

Gruppe 3: Westfalen, Mittelrhein, Württemberg, Bayern;

Gruppe 4: Niederrhein, Hessen, Südwest, Baden.

Die Spiele der Vorrunde werden am 19., 26. April und 3. Mai ausgetragen, die Termine der Rückspiele sind der 10., 17. und 24. Mai. — Die Meisterschaftsendspiele der Frauen werden nach dem Pokalsystem durchgeführt, und zwar findet die Vorrunde am 3. Mai und die Zwischenrunde am 17. Mai statt. Die Vorentscheidungen der je vier letzten Mannschaften bei den Männern und Frauen werden wieder gemeinsam veranstaltet. Die beiden Spiele der Vorschlußrunde sind für den 7. Juni, die Endspiele für den 21. Juni festgesetzt.

Antwerpener Sechstagerennen.

Die dritte Nacht des Antwerpener Sechstagerennens verlief wieder ziemlich matt. Man sah nur Rundenspielereien, in denen bis zu 60 Bahnlängen „gewonnen" und verloren wurden. Die Spitzengruppe vergrößerte sich um drei weitere Paare. Deneef/Dekuyscher übernahmen wieder das Kommando. Pützfeld/Raes fielen weiter zurück und lagen mit fünf Verlustrunden an zwölfter Stelle. Nach 66 Stunden waren 1386,500 km gefahren und der Stand folgender:

1. Deneef-Dekuyscher 93 Punkte, 2. Pijnenburg-Slaats 81 P., 3. Charlier-Depuaw 44 P., 4. Wals-Pellenaers 37 P., 5. Loncke-Billiet 36 P., 6. Schön-Ronsse 24 P., eine Runde zurück: 7. Aerts-A. Magne 40 P., 8. Verreycken-Haezendonck 28 P., 9. Smeets/van Nevele 25 P., zwei Runden zur.: 10. Piet van Kempen-Kaers 64 P. Die übrigen Mannschaften lagen drei und mehr Runden zurück.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ **Berlin**, 24. Februar.

An der freundlichen Grundstimmung der Börse hat sich zwar zum Wochenbeginn nichts geändert, das Geschäft war indessen außerordentlich eng begrenzt, da aus den rheinischen und süddeutschen Gebieten infolge des Feiertages (Rosenmontag) Aufträge sogut wie garnicht vorlagen. Der berufsmäßige Börsenhandel behielt infolgedessen nach Befriedigung der vorliegenden Orders noch Material übrig, dessen Glattstellung auf Teilgebiete des Aktienmarktes einen leichten Druck ausübte.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 24. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber in Barren 900 t 37,25—40,25.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Dortmund**, 24. Febr. Auftrieb: 11 Ochsen, 32 Bullen, 226 Kühe, 11 Färsen, 1 Fresser, 590 Kälber, 40 Schafe, 2118 Schweine, 2 Ziegen. Marktverlauf: Großvieh a) und b) zugeteilt, sonst lebhaft; Kälber rege, später abflauend; Schafe gefragt; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43; Bullen: a) 43, b) 43, c) 42—43; Kühe: a) 43, b) 43, c) 37—42, d) 27—36; Färsen: a) 43, b) 43; Kälber: Doppellender: —, a) 60—65, b) 51—60, c) 41 bis 50, d) 32—40; mittlere Schafe: 47—48; Schweine: a1) 56,50, a2) 55,50, b1) 54,50, b2) 52,50, c) 50,50, d) —, e) —, f) —, g1) 54,50, g2) 50,50—52.50.

Bochumer Schlachtviehmarkt.

× **Bochum**, 24. Febr. Auftrieb: 7 Ochsen, 7 Bullen, 192 Kühe, 9 Färsen, 395 Kälber, 4 Schafe, 1194 Schweine, 2 Ziegen. Marktverlauf: Rinder gute Qualitäten lebhaft, geringe Qualitäten langsam; Kälber mittel; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 43; Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 37—40, d) 34—36; Färsen: a) 43; Kälber: Doppellender: —, a) 56—64, b) 45—55, c) 36—44, d) 30—35; Schweine: a1) —, a2) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, e) 50,50, e) —, g1) 54,50, g2) —.

Essener Schlachtviehmarkt.

× **Essen**, 24. Febr. Auftrieb: 45 Ochsen, 19 Bullen, 492 Kühe, 11 Färsen, 5 Fresser, 805 Kälber, 6 Schafe, 2569 Schweine. Marktverlauf: Großvieh gute Tiere lebhaft, sonst schleppend; Kälber rege; Schweine: zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 38—42, d) 35; Bullen: a) 43, b) 43; Kühe: a) 43, b) 42—43, c) 33—41, d) 28—32; Färsen: a) 43, b) 43; Kälber: Doppellender: —, a) 64—70, b) 58—62, c) 45—55, d) 32—43; Schweine: a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, e) —, f) —, g1) 54,50, g2) 50,50.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Duisburg**, 24. Febr. Auftrieb: 20 Ochsen, 21 Bullen, 244 Kühe, 23 Färsen, 1 Fresser, 522 Kälber, 2 Schafe, 2058 Schweine. Marktverlauf: Großvieh a) und b) verteilt, sonst mittel; Kälber mittel; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 43, b) 43; Färsen: a) 43; Kälber: Doppellender: —, a) 55—60, b) 54—54, c) 35—44, d) 30—34; Schweine: a1) 57, a2) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, e) —, f) —, g1) —, g2) —.

Schlachtviehmarkt Wuppertal einschl. Nebenmarkt Hagen.

● **Wuppertal**, 24. Febr. Auftrieb (eingeklammerte Zahlen für Hagen): 30 (15) Ochsen, 58 (4) Bullen, 186 (101) Kühe, 74 (5) Färsen, 8 Fresser, 774 (128) Kälber, 9 (7) Schafe, 2795 (527) Schweine. Marktverlauf: Großvieh a) und b) zugeteilt, sonst langsam; Kälber flott; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43; Bullen: a) 43, b) 43; Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 34—40, d) 27—33; Färsen: a) 43, b) 43, c) 43; Kälber: Doppellender: —, a) 58—62, b) 52—57, c) 45—51, d) 36 bis 44; Schweine: a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, e) —, f) —, g1) 54,50, g2) 45—50,50.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

⊙ **Düsseldorf**, 24. Febr. Auftrieb: 40 Ochsen, 21 Bullen, 157 Kühe, 11 Färsen, 2 Fresser, 597 Kälber, 2341 Schweine. Marktverlauf: Großvieh a) und b) zugeteilt; Kälber mittel; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43; Bullen: a) 43, b) 43, c) 40—41; Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 34—40, d) 30—33; Färsen: a) 43, b) 42; Kälber: Doppellender: 69—75, a) 57—60, b) 50—56, c) 42—48, d) 32—40; Schweine: a1) —, a2) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, e) —, f) —, g1) —, g2) —.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 24. Febr. Auftrieb: Ochsen 92, Bullen 32, Kühe 335, Färsen 16, Kälber 832, Schafe 8, Schweine 3732. Marktverlauf: Rinder gute Tiere gesucht; Kälber ruhig; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43; Bullen: a) 43, b) 43; Kühe: a) 43, b) 42

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 24. Februar 1936

Telegrafische Auszahlung	Geld 24. 2.	Brief 24. 2.	Geld 22. 2.	Brief 22. 2.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12.575	12.608	12.57	12.60
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.678	0.682	0.678	0.682
Belgien 100 Belga	41.92	42.00	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	0.139	0.141	0.138	0.140
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 canad. Doll.	2.463	2.467	2.462	2.466
Dänemark 100 Kron.	54.81	54.91	54.79	54.89
Danzig 100 Guld.	46.90	46.90	46.90	46.90
England 1 Pfund	12.275	12.305	12.27	12.30
Estland 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	5.41	5.42	5.408	5.415
Frankreich 100 Frcs.	16.415	16.455	16.415	16.455
Griechenland 100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	168.66	169.22	168.66	169.20
Island 100 isl. Kr.	55.05	55.17	55.03	55.15
Italien 100 Lire	19.76	19.80	19.76	19.80
Japan 1 Yen	0.717	0.719	0.716	0.718
Jugoslavien 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.91	41.99	41.91	41.99
Norwegen 100 Kronen	61.66	61.80	61.66	61.78
Oesterreich 100 Schill.	48.85	49.05	48.85	49.05
Polen 100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal 100 Escudo	11.135	11.155	11.13	11.15
Rumänien 100 Lei	2.488	2.486	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	63.29	63.41	63.26	63.38
Schweiz 100 Franken	81.23	81.39	81.25	81.41
Spanien 100 Peseten	34.02	34.08	34.02	34.08
Tschechoslowakei 100 Kr.	10.30	10.32	10.30	10.32
Türkei 1 türk. Pfd.	1.983	1.987	1.983	1.987
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Peso	1.154	1.166	1.159	1.161
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.461	2.465	2.461	2.465

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt**, 24. Febr. Auftrieb: Ochsen 141, Bullen 52, Kühe 404, Färsen 91, Kälber 367, Schafe 44, Schweine 3142. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft; Kälber mittel; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d)43; Bullen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43; Kühe: a) 43, b) 41—43, c) 34—40, d) 26—33; Färsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 39—43; Kälber: a) —, b) 63—68, c) 57—62, d) 49—56, e) 40—46; Weidemasthammel 49; Schweine: a) 57, b1) 56, b2) 55, c) —, d) 53, e) 51, f) 51, g1) 57, g2) 57.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 24. Februar 1936.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität 76/77 frei Berlin: . . 210.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	198.00	199.00	200.00	201.00	202.00	204.00	206.00	

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin 173.00

ges. Erzeugerpreis Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	161.00	162.00	163.00	164.00	167.00	168.00	169.00

Futtergerste, 59/62

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	166.00	167.00	169.00	172.00	174.00

Gerste, Braugerste		Wintergerste, zweizeil.	
feine, neu, frei Berlin	221—224	frei Berlin	—
ab märk. Station	212—215	ab märk. Station	—
Braugerste, gute		Wintergerste, vierzeil.	
frei Berlin	216—220	frei Berlin	—
ab märk. Station	207—211	ab märk. Station	—

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 207—210 | ab märk. Station 198—20

Hafer, märk. Durchschnittsqualität 48/49

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	154.00	158.00	161.00	163.00	166.00	168.00

Weizenmehl Type 790, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
27.15	27.15	27.15	27.60	27.60	28.00	28.00	28.00	28.40	28.70

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

II	IV	V	VI	VII	VIII	IX	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.35	22.35	22.45

Raps . . . . . — | Leinsaat . . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.50	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.85	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	18.5—20	Lupinen, gelbe	13½—14½	Sojabohnenschr.	
Kleine Erbsen	17—18.5	Seradella, alte	—	45% a. Hbg.*)	7.75
Futtererbsen	12.5—13.5	Seradella, neue	19—21.5	45% a. Stettin*)	7.95
Peluschken	17.5—18.5	Leinkuchen, 37%*)	8.65	Kartoffelflocken	
Ackerbohnen	11½—12½	Erdnußkuch. 50%*)	8.45	Partl. waggs. Stolp	8.95
Wicken	15—15.5	Erdnußkuchenm.	9.05	Kartoffelflocken	
Lupinen, blaue	8½—9½	Trockenschnitzel	4.52	waggonfrei Berlin	9.60

Einschl. Monopol-Zuschlag *) 2.30, *) 2.65, *) 2.80, *) 2.90.

Bremen: Baumwolle

	24. 2. Brief	Geld	bez.	22. 2. Brief	Geld	bez.
Loco	13.55			13.55		
Febr.	—	—	11.89	—	—	11.96
März	11.84	11.84	11.89	11.98	11.94	11.96
Mai	11.96	11.90	11.93	12.00	11.97	11.98
Juli	11.92	11.87	11.88	—	—	—
Okt	11.72	11.70	11.70	11.78	11.75	11.76
Dez.	11.72	11.70	11.71	11.78	11.76	11.77

Liverpool: Ostind. Baumw.

	24. 2.	22. 2.
Loco Surtee	5.70	5.76
„ Broach	5.12	5.18
„ Punjab/A	5.15	5.21
„ Centr. Pr.	5.41	5.47
„ Beng F. G	3.97	4.01
„ Beng. Sup.	4.21	4.25
„ Sind F. G	4.23	4.19
„ Sind Sup.	4.47	4.51

Liverpool: Baumwolle

	24. 2.	22. 2.
Loco	6.06	6.13
Januar	5.36	5.43
Februar	5.51	5.58
März	5.78	5.85
April	5.74	5.81
Mai	5.70	5.77
Juni	5.66	5.72
Juli	5.62	5.68
August	5.55	5.61
September	5.48	5.55
Oktober	5.40	5.47
November	5.36	5.43
Dezember	5.36	5.43
Februar	5.36	5.42
März	5.36	5.42
Mai	5.33	5.40
Juli	5.31	5.38
Oktober	5.25	5.32
Januar	5.23	5.30
Tagesimport	8000	25300

New Orleans: Baumwolle

	24. 2.	21. 2.
Loco	11.23	11.28
Januar	11.10	10.20
März	11.13	11.22—23
Mai	10.73—74	10.78
Juli	10.41—42	10.47
Oktober	10.07	10.16
Dezember	10.08	10.18

New Yorker Baumwollkurse

	24. 2.	21. 2.
Loco	11.31	11.45
Januar 37	10.10	10.21
Februar	—	—
März	11.16—17	11.29
April	10.95	11.06
Mai	10.74—76	10.82—83
Juni	10.57	10.67
Juli	10.39—41	10.51—52
August	10.35	10.46
September	10.25	10.36
Oktober	10.05—07	10.17
November	10.05	10.17
Dezember	10.05—06	10.18

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	24. 2. Sak.	Up.
Januar 37	7.81	6.44
Februar 37	7.81	6.44
März 36	8.47	6.81
Mai 36	8.34	6.84
Juli 36	8.16	6.84
Oktober 36	8.01	6.62
Novbr. 36	7.90	6.49
Loco	8.96	7.02

Geschätzte Totalzufuhren . . —
Baumwollzufuhr in All Häfen 1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 20000
Zufuhren in Pacific-Häfen 6000
Export nach England . . . 11000
Export u. d. übrig. Kontinent 17000
Export nach Japan u. China 3000
Fracht nach Liverpool . . . —
Fracht für Standard . . . . —
Export n. Kanada u. Mexiko —

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 22. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 24333 359896
14 Gewinne zu 2000 M. 37944 208582 226448
285000 287434 361741 370580
64 Gewinne zu 1000 M. 10863 14148 20054
66530 75139 87394 90586 115236 130409 155838
162879 165849 183182 193813 199916 204877
218695 232702 238809 266560 293068 298070
302298 339159 341161 345644 350828 354740
365907 387544 388639 397895
90 Gewinne zu 500 M. 2895 15457 15458 19586
24823 32916 35387 45805 48918 71161 75217
81061 104003 131918 132239 138026 139902
150826 151256 152944 174630 186655 194794
196225 201290 205884 216724 227599 248608
258762 261641 268998 270686 273604 280662
281578 285288 291155 306036 323027 323459
361584 389401 390038 396716
400 Gewinne zu 300 M. 2289 3930 3992 5737
10254 12059 14265 16449 17925 19475 20971
22198 29571 31191 31304 35496 37057 39631
41385 44293 48961 49114 49529 52778 53396
56062 58443 62600 64824 66022 67506 70510
72321 76928 77497 77881 80257 84039 85254
94218 94677 95542 96093 96832 96900 99472
103369 105738 106062 109933 111984 112438
114374 121673 122465 124246 126832 127479
128165 129827 132769 138347 138609 138862
143358 149763 154558 154860 156556 156719
158407 161714 162989 165184 170317 170538
170915 171327 172057 172062 173850 174902
175567 176426 177522 178208 179511 181574
181791 183952 186625 189622 190361 190447
192580 193148 194544 207476 208816 210669
211278 211423 212925 214932 215673 217052
217889 220915 226211 229420 234258 239321
241445 242316 244066 246626 246805 247144
251371 251727 253970 254909 256407 257948
258325 261494 262103 262344 267016 271143
274484 275171 275254 276699 277086 278083
281680 283140 283621 284614 284757 287456
288504 290100 296228 302234 303158 304749
305153 307190 307551 307562 307939 310743
311555 314528 315038 315728 317950 321310
325514 327879 329118 333771 334585 334649
341002 341569 342597 343460 343866 345794
347131 351040 354722 355032 355278 355730
356518 356848 357703 358367 358886 368151
369244 372608 373174 373554 376883 377565
377613 381625 385076 391007 392531 392644
396356 397566 398062 398980

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 371553
4 Gewinne zu 10000 M. 140106 210327
2 Gewinne zu 5000 M. 331281
14 Gewinne zu 3000 M. 67743 121971 197923
216024 231271 237504 325264
10 Gewinne zu 2000 M. 133111 142333 216464
242891 294435
52 Gewinne zu 1000 M. 13746 50931 59168 75884
81259 124309 131187 146753 212830 215197
229693 234730 243245 245324 265165 294126
316373 329078 333110 333812 334315 342087
362102 365828 382185 385795
60 Gewinne zu 500 M. 564 17023 19678 36079
36103 45799 53066 58310 63142 65616 67776
74487 76337 78048 86771 107229 121887 174070
176387 199975 202396 204679 214661 234865
236586 248396 248942 256133 296200 299942
301834 308022 310097 341920 346352 366989
367001 377356 393027 397606
328 Gewinne zu 300 M. 7257 7846 11662 11690
12312 14906 15793 21317 22283 24440 25224
28577 29162 30041 31105 31662 32885 34305
34911 40451 40590 43191 50073 53721 55276
57599 61481 66054 69778 70545 70700 74706
86468 86734 89846 90094 92179 96444 96498
98677 99431 104490 104997 106482 106784
109181 109824 110880 113207 114471 122022
133217 135368 139024 146165 149510 149636
149776 151556 153384 157092 159539 159714
164257 165517 168855 168959 176628 177507
178149 178616 179041 179535 180107 185779
186595 188091 194349 197856 198422 200565
201867 203987 204467 205875 207847 214017
214592 217591 221249 224102 225516 225964
227134 227265 227948 229639 234279 234486
235944 238507 240127 246770 250616 252685
253984 254719 255357 256939 259254 259855
260507 263359 267623 269025 272071 275501
276598 281349 287015 288112 291238 291923
294554 294624 297651 300701 300897 306903
306861 311749 317732 318343 318887 319135
320154 323688 324488 331831 336191 339639
347210 350914 351066 351818 352398 355677
356720 365605 365964 367576 367728 376682
376745 378148 382156 382556 382571 384096
384202 385690 387313 394791 399804

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 66 zu je 10000, 140 zu je 5000, 234 zu je 3000, 550 zu je 2000, 1638 zu je 1000, 2846 zu je 500, 10858 zu je 300 Mk.

Kleine Anzeigen in den Zeno-Zeitungen haben guten Erfolg!

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Jg. Schmiedemeister und Volontär für Autolackiererei gesucht. Evtl. Kost u. Logis i. Hause. Anton Evels, Wagen- und Karosseriebau, Münster i. W., Georgskommende 7.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. auf mittleren Hof einen **Melker** für 8—10 Kühe, der auch landw. Arb. mitverrichtet. Gute Kost u. Lohn ist zugesichert. Landwirt H. Albermann, Telgte, Berdel 1.

Kath. braves, älteres [1214
Mädchen
für alle vorkommenden Hausarbeiten und Versorgung des Geflügels zum 1. April gesucht. Vorstellst für 1. April kath. brave **Landwirtstochter**
als Lehrköchin
gesucht. Zuzahlung 10 Mk. monti. Zeugnisse usw. an
Freifrau von Korff,
Harkotten, Post Füchtorf, Kreis Warendorf.

Zum 1. April tüchtiges [1219
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für sämtliche Haus- und Gartenarbeit gesucht. Lohn RM. 25.—. Kassen frei. Off. unt. H F 13 an die Borkener Zeitung, Borken i. W.

Modes.
Jüngere 2 Arbeiterin zum 1. oder 15. März gesucht.
Maria Thon, Dülmen i. Westf.

Tüchtiger Webmeister
für eine Abteilung in zwei Schichten zum sofort. Eintritt in Buntweberei mit Schaftmaschinen und Revolver für einige Monate gesucht. Angeb. mit ausführlichem Lebenslauf und Angabe von Referenzen, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter 1223 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Junger [1222
Schneidergehilfe
sofort gesucht.
Antoskowitz, Haltern i. W., Mersch Straße 9.

Gesuche

Ackerknecht
23 J. alt, 6 J. in der Landwirtschaft, sucht z. 1. od. 15. 3. anderw. Stellung. Off. unt. A K 105 an die Dülmener Zeitung, Dülmen.

Landwirtssohn, 23 Jahre, sucht zum 1. April Stelle als **Stütze oder Erstknecht** bei Fam.-Anschl. Bin m. Pferden u. allen landwirtsch. Maschinen vertr. Ang. mit Lohnangabe unt. X Y an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster

Zuschneide-Kurse
für Haus und Beruf. Vormittags- oder Nachmittags-Kurse. Anfang jeden Monats neue Kurse. — Schülerfahrkarten für Auswärtige.
Näheres 1008
Geschw. Müller,
Münster, Windthorststr. 16.

ERFOLGE
erzielen Sie durch die Insertion im allgemeinen Anzeigenteil der Zeno.

Reinrass., eingetr. **Berkshire-Eber** mit gut. Papieren, ist wegen Gefahr der Inzucht zu verkaufen. 1199
Haus Marbeck b. Borken i. W.

Gut erhaltener **Kutschwagen** preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Dülmener Zeitung, Dülmen.

Jede Anzeige hat Erfolg

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: beide Vorteile vereint Henko Bleich-Soda!

Beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen auf die Zeno-Zeitung

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 25. Februar 1936.

Winterhilfswerk 1935/36.

Der Führer ruft — hast Du ihn gehört?

a. Der Führer sagte bei der Eröffnung des Winterhilfswerks 1935/36: „Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke, das heißt, Ihr gebt es Euch selbst. Je größer die Opfer sind, die Ihr dafür gebt, um so mehr verteidigt Ihr den Bestand dieser Gemeinschaft und damit wieder Eure eigene Existenz. Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir nun von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr an dieser Gemeinschaft Anteil haben und sie wird Euch glücklich machen. Denn das müßt Ihr wissen: Die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr dafür sorgt".

Volksgenosse, hast Du die Worte des Führers beherzigt? Wenn wir unsere Karteien durchsehen, müssen wir feststellen, daß es immer noch Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt, die auf ihrer Karte noch keine Spende stehen haben. Wir treten daher heute nochmals an diese Volksgenossen heran mit der Bitte, ihre Pflicht dem Volke gegenüber zu erfüllen, wie es der Führer von uns verlangt. Willst Du Volksgenosse abseits der Volksgemeinschaft stehen?

Schwerer Einbruchsdiebstahl in der Realschulstraße.

Bargeld und Schecks im Wert von 1500 Mark gestohlen.

§ Am Sonntagabend wurde im Hause Mumbeck an der Realschulstraße ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe drangen von der Hofseite her in das Haus ein. Sie brachen vermutlich mit einem Brecheisen die Tür eines Nebengebäudes auf, gelangten dann in den Flur des Hauses und brachen weiter die Küchen-, Wohn- und Schlafräume ebenfalls mit Gewalt auf. Aus einem Kleiderschrank, dessen Türen gleichfalls aufgebrochen wurden, stahlen sie eine schwarze Kassette, in der sich außer Scheckbüchern und zwei Schecks im Wert von etwa 1000 Mark über 500 Mark Bargeld befanden. Der Diebstahl muß kurz nach 9 Uhr ausgeführt worden sein; denn die Bewohner der Parterrewohnung hatten gegen 9 Uhr das Haus verlassen. Kurz darauf hörten die Bewohner der Etagenwohnung verdächtige Geräusche; sie nahmen jedoch an, es sei der Vater der Ehefrau M., der sich in der Wohnung befinde, weshalb man sich weiter keine Gedanken über die Geräusche machte. Erst als gegen 11 Uhr die Eheleute M. heimkehrten, mußten sie feststellen, daß Einbrecher einen Besuch abgestattet hatten. Die Kriminalpolizei war bald zur Stelle, so daß die Ermittlungen sofort aufgenommen werden konnten.

Kleinsiedlungen für Kinderreiche.

Der Reichsbund der Kinderreichen

teilt uns mit, daß die Reichsbundesleitung ähnlich wie mit dem Deutschen Gemeindetag auch mit der Reichsgruppe Industrie in Verbindung getreten sei, um eine weitgehende Förderung von Kleinsiedlungsvorhaben für kinderreiche Gefolgschaftsmitglieder zu erzielen. Um ein einwandfreies Zahlenmaterial zu erhalten, wie die kinderreichen Familien in den einzelnen Gemeinden wohnen, werden von den Amtswaltern des Reichsbundes der Kinderreichen Feststellungen erhoben, wieviel kinderreiche Familien in Notwohnungen und Baracken wohnen und wieviele kinderreiche Familien in unzulänglichen Wohnungen wohnen. Die Erhebung erfolgt bei sämtlichen kinderreichen Familien ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zum Reichsbund der Kinderreichen. Wir bitten alle kinderreichen Familien, die Amtswarte bei ihren Erhebungen zu unterstützen.

Unfall in einer Wirtschaft.

§ Als ein etwa 24jähriger Mann aus dem Neuen Esch in einer Wirtschaft während einer Unterhaltung etwas allzu sehr mit den Händen herumfuchtelte, geriet er mit einer Hand in eine Fensterscheibe, wobei er sich erheblich verletzte. Ein Sanitäter verband ihn nachher in seiner Wohnung.

Neues Volksschullesebuch

für das 5. und 6. Schuljahr.

a. In einem Erlaß vom 3. Februar 1936 weist der Herr Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung nochmals nachdrücklich darauf hin, daß das Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr sofort an allen Schulen einzuführen sei. In diesem Erlaß heißt es dann weiter, daß keine Bedenken dagegen beständen, wenn an einklassigen und wenig gegliederten Schulen, soweit die bisherigen Lesebücher für die Oberstufe vergriffen sind, das neue Lesebuch auch für das 7. und 8 Schuljahr benutzt würde.

Fußball auf der Blücherstraße.

= Auf der Blücherstraße spielten, trotz aller Mahnungen, mehrere Jungens mit einem regelrechten Fußball und hatten sich scheinbar ein Fenster als Tor gewählt. Denn mit einer mächtigen Wucht sauste der Ball gegen das Fenster und zertrümmerte nicht nur die Scheibe, sondern auch noch eine Sprosse dazu.

Eingeworfene Fensterscheiben.

= In der Sonntagnacht wurden an einem Hause an der Prinz-Heinrich-Straße mehrere Fensterscheiben von bisher noch nicht ermittelten Tätern eingeworfen. Ob es sich dabei um Zerstörungswut oder um einen Racheakt handelt, ist ebenfalls noch unklar.

Verkehrsunfall auf der Nordstraße.

= An der Ecke Nord- und Nobelstraße stießen am Samstagabend ein Radfahrer und ein Kraftwagen zusammen, wobei das Fahrrad total verbogen wurde. Personen kamen glücklicherweise bei dem Unfall nicht ernstlich zu Schaden.

Fahrräder gestohlen.

= Auf der Nordallee wurde ein nicht verschlossenes Herrenfahrrad entwendet. Der Täter ist unbekannt. — Ein anderes Rad wurde an der Dingdener Straße gestohlen. Auch hier hatte der Besitzer vergessen, das Rad zu sichern.

Eine närrische Parade.

Der Bocholter Rosenmontagszug.

Fröhliche Narretei in Wagen und Gruppen. — Feierliche Uebergabe des Stadtregiments durch den Oberbürgermeister an Prinz Heinz I. Ganz Bocholt steht Kopp

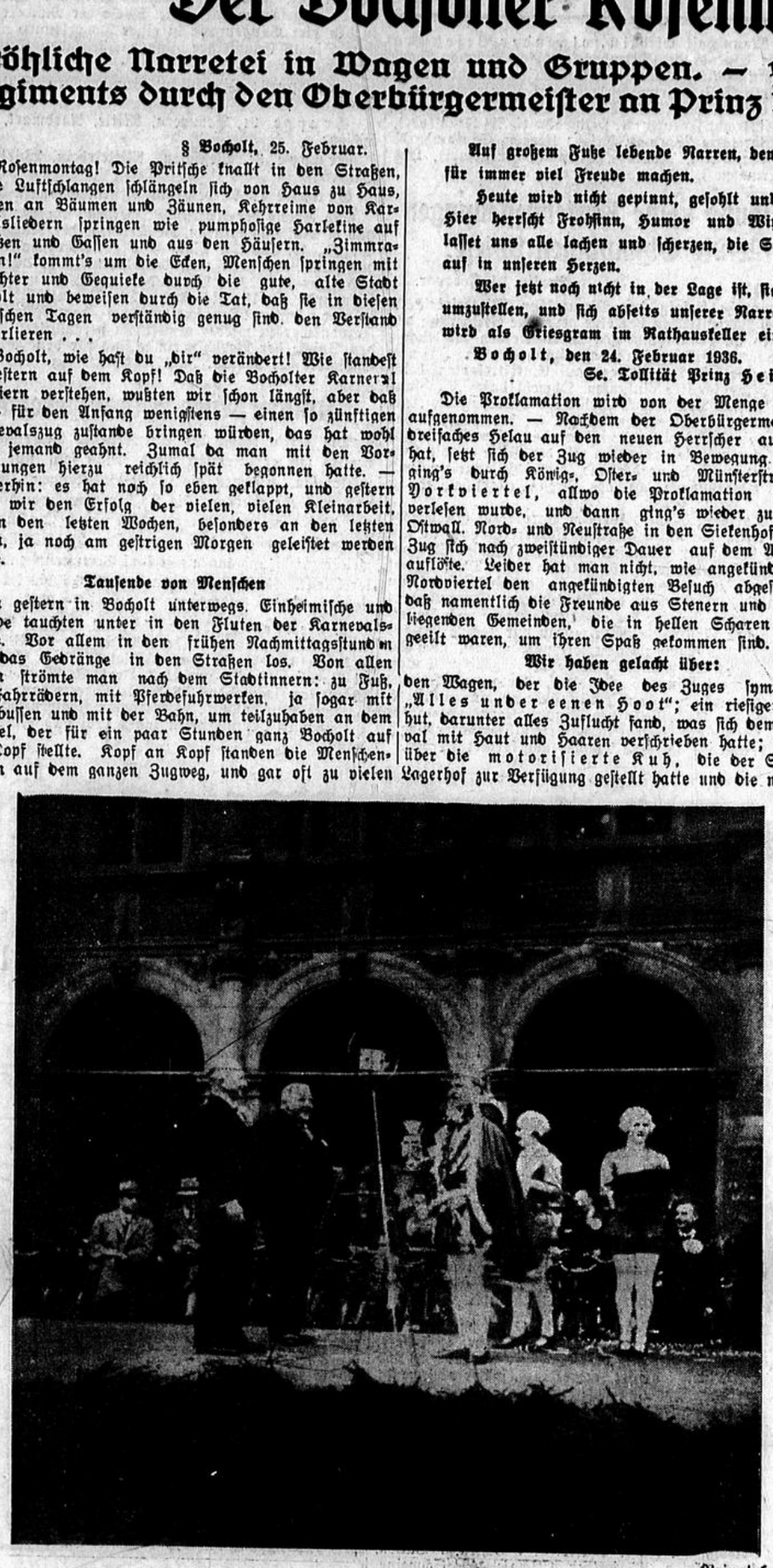
§ Bocholt, 25. Februar.

Rosenmontag! Die Pritsche knallt in den Straßen, bunte Luftschlangen schlängeln sich von Haus zu Haus, hängen an Bäumen und Zäunen, Kehrreime von Karnevalsliedern springen wie pumphosige Harlekine auf Straßen und Gassen und aus den Häusern. „Zimmrabumm!" kommt's um die Ecken, Menschen springen mit Gelächter und Gequicke durch die gute, alte Stadt Bocholt und beweisen durch die Tat, daß sie in diesen närrischen Tagen verständig genug sind, den Verstand zu verlieren . . .

Bocholt, wie hast du „dir" verändert! Wie standest du gestern auf dem Kopf! Daß die Bocholter Karneval zu feiern verstehen, wußten wir schon längst, aber daß sie — für den Anfang wenigstens — einen so zünftigen Karnevalszug zustande bringen würden, das hat wohl kaum jemand geahnt. Zumal da man mit den Vorbereitungen hierzu reichlich spät begonnen hatte. — Immerhin: es hat noch so eben geklappt, und gestern sahen wir den Erfolg der vielen, vielen Kleinarbeit, die in den letzten Wochen, besonders an den letzten Tagen, ja noch am gestrigen Morgen geleistet werden mußte.

Tausende von Menschen

waren gestern in Bocholt unterwegs. Einheimische und Fremde tauchten unter in den Fluten der Karnevalsfreude. Vor allem in den frühen Nachmittagsstunden ging das Gedränge in den Straßen los. Von allen Seiten strömte man nach dem Stadtinnern: zu Fuß, auf Fahrrädern, mit Pferdefuhrwerken, ja sogar mit Omnibussen und mit der Bahn, um teilzuhaben an dem Taumel, der für ein paar Stunden ganz Bocholt auf den Kopf stellte. Kopf an Kopf standen die Menschenmassen auf dem ganzen Zugweg, und gar oft zu vielen



Privatphoto.

Huldigung vor dem Prinzen auf dem Horst-Wessel-Platz.

hintereinander. Vom Kaisergarten, seiner Geburtsstätte, aus, bewegte sich der Zug zunächst durch Westend-, Ravardi- und Kirchstraße zum Horst-Wessel-Platz, allwo vor dem Rathaus, an dem zur Feier des Tages die Stadtfahne wehte, die Huldigung des Oberbürgermeisters vor dem Prinzen Karneval stattfand.

Oberbürgermeister Irrgang,

der mit Kreisleiter Pfeffer, Stadtrat Uhlenkotte und sonstigen Vertretern der Partei auf einem Podium Aufstellung genommen hatte, hieß den Prinzen Karneval in einer kurzen Ansprache namens der Stadt Bocholt herzlich willkommen. Aus der Begeisterung, die da allenthalben herrsche, könne Se. Tollität ersehen, wie freudig ihm die Herzen der Untertanen entgegenschlügen, und da habe er, der Oberbürgermeister, die einzig richtige Konsequenz ziehen müssen, nämlich, die Büros der Stadtverwaltung zu schließen. Der Oberbürgermeister bittet sodann den Prinzen Karneval, das Regiment über die Stadt zu übernehmen, und überreicht ihm hierzu einen riesigen Schlüssel und obendrein einen gehörigen Humpen, den Prinz Heinz auf das Wohl der Stadt Bocholt und das Gelingen des Bocholter Karnevals in einem Zuge leert.

Nachdem der Prinz Heinz also die Schlüsselgewalt über die Stadt übernommen hat, verliest sein Adjutant, als welcher Otto Kemper der einzig Senkrechte war, folgende

Proklamation Sr. Tollität:

Nachdem ich die Schlüsselgewalt der Stadt Bocholt übernommen habe, verspreche ich in meiner Regierungszeit folgendes Programm durchzuführen:

Die Steuerkasse wird ganz geschlossen und als Haus für Nörgler und Miesmacher umgebaut. Das eventuelle Vermögen wird eingezogen und an die Narren verteilt.

Sämtliche Kommunalsteuern einschließlich der Rückstände werden gestrichen. Sollte trotzdem jemand noch einen Schuh drücken, der wende sich vertrauensvoll an Prinz Heinz I.

Es herrscht Kußfreiheit bis Aschermittwoch, weshalb sich die Männer dreimal rasieren lassen müssen.

Zur Ankurbelung der Wirtschaften werde ich den Bierpreis auf 10 Pfg. herabsetzen.

Die Gänseleber wird aufgehoben.

Auf großem Fuße lebende Narren, dem Prinzen für immer viel Freude machen.

Heute wird nicht gepinnt, gesohlt und gewichst. Hier herrscht Frohsinn, Humor und Witz. Drum lasset uns alle lachen und scherzen, die Sonne geht auf in unseren Herzen.

Wer jetzt noch nicht in der Lage ist, sich plötzlich umzustellen, und sich abseits unserer Narretei stellt, wird als Griesgram im Rathauskeller eingekellert.

Bocholt, den 24. Februar 1936.

Se. Tollität Prinz Heinz .

Die Proklamation wird von der Menge begeistert aufgenommen. — Nachdem der Oberbürgermeister ein dreifaches Helau auf den neuen Herrscher ausgebracht hat, setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Weiter ging's durch König-, Oster- und Münsterstraße ins Yorkviertel, allwo die Proklamation abermals verlesen wurde, und dann ging's wieder zurück über Ostwall, Nord- und Neustraße in den Siekenhof, bis der Zug sich nach zweistündiger Dauer auf dem Aschenplatz auflöste. Leider hat man nicht, wie angekündigt, dem Nordviertel den angekündigten Besuch abgestattet, so daß namentlich die Freunde aus Stenern und den umliegenden Gemeinden, die in hellen Scharen herbeigeeilt waren, um ihren Spaß gekommen sind.

Wir haben gelacht über:

den Wagen, der die Idee des Zuges symbolisierte „Alles under eenen Hoot"; ein riesiger Strohhut, darunter alles Zuflucht fand, was sich dem Karneval mit Haut und Haaren verschrieben hatte;

über die motorisierte Kuh, die der Städtische Lagerhof zur Verfügung gestellt hatte und die nicht nur wegen ihres überaus „doven" Gesichts tüchtig belacht wurde;

den Wagen, der das Bocholter Nationalgericht, den „Pannekoken" verherrlichte; konnte man doch in großen Lettern lesen:

„En Pannekoken met Hasten,
Kasse äten tum Basten";

die „Edelroller", die ihrem lendenlahmen Storch Jöpe das letzte Geleit gaben;

das „Traumbild einer Postverwaltung", das Fernsprechhäuschen am Horst-Wessel-Platz, das uns schon so lange versprochen ist, aber immer noch nicht Wirklichkeit werden will;

Vor allem aber haben wir gelacht über

den „Heideexpreß" mit Anhang, der da friedlich durch die Straßen schlenderte und keinem Menschen was zu Leide tat;

über den Wagen mit den Kaffeeklatschdamen, an dem es hieß:

„Un geht es twassen dann und wann,
Et Koffiewater brennt nich an.
Uns ist alles ewen völle
Hör wej mor de Koffiemölle.
Wey keuert van üm, wey keuert van öhr,
Wey trekt se so noh un noh alle döhr."

über den Maler des „berüchtigten" Gemäldes im „Kaiserek", der es wagte, unser Kreisstädtchen so zu beleidigen und darob kurzerhand wie weiland die Wiedertäufer in einen Käfig gesperrt und zum Gaudium des Publikums durch die Straßen „gezerrt" wurde. und zuletzt aber nicht am wenigsten über die letzte Nummer des Zuges: den Aschermittwochkater, der den Laternenpfahl so liebevoll umschlungen hielt.

Weiter sah man:

ein 12½ Meter langes Narrenschiff, das der Karnevalsgesellschaft „Westen" alle Ehre machte, ferner Indianer aus dem wilden Westen, die Wienbuuren van'n Poesberg, einen Tonfilmwagen, darob unentwegt gekurbelt wurde, eine Gruppe Tiroler die noch unentwegter ihre Schnadahupfln zum Besten gab, einen Wagen der NSV, der da mahnte, auch in Lust und Freud' der Armen Leid zu gedenken. Die Krönung des Ganzen war

der Wagen des Prinzen Karneval,

als welcher Heinz I. das Zepter schwang. Er hat sein hohes Amt zur Zufriedenheit all der Tausende versehen; denn er hat sein närrisches Volk mit „Münten" gefüttert, er hat sie gespeist, die nach Süßigkeiten hungerten! Kein Wunder, daß alles, alt und jung, ihm begeistert zujubelten, wo er sich auch nur sehen ließ.

Und zwischen den einzelnen Wagen tollten sich die Fußgruppen, die ihre Späße machten und das Publikum immer wieder belustigten. Nicht alles kann hier aufgezählt werden, was der Zug Schönes bot. Eines aber sei nochmals gesagt: der Rosenmontagszug war ein Glanzzug des Prinzen Karneval; er konnte sich schon sehen lassen. Wenn er auch nicht mit den Karnevalszügen am Rhein verglichen werden kann und will, so ist doch jedenfalls gegenüber dem Zug im vergangenen Jahre eine erhebliche Fortentwicklung festzustellen. — Nicht nur, daß die Wagen und Gruppen prunkvoller waren — sie offenbarten diesmal eigenartige Einfälle und waren z. T. voller harmloser Satire.

So war der Rosenmontagszug ein treues Bekenntnis zum wiedererwachten Bocholter Fasselowend, er hat den Beweis erbracht, daß sich — wenn auch sozusagen in letzter Minute — mit zielbewußtem Willen doch noch etwas erreichen läßt. — Die Karnevalsgesellschaften Westen und Osten haben in Verbindung mit dem Verkehrsverein und den Bocholter Künstlern bewiesen, daß sie sich nicht unterkriegen lassen . . .

Ein Wort der Anerkennung und des Dankes gebührt auch noch der Bocholter Polizei. Die Polizeibeamten hatten Hochbetrieb und haben ihn bewältigt. Und wie! Sie haben auf die Bocholter Jugend aufgepaßt wie Mütter auf ihre Kleinsten, sie haben dafür gesorgt, daß keiner unter den Wagen und jeder Bonbon auch in ein Mäulchen kam. „Bitte treten Sie näher, hier liegt ein Bonbon!" das war ihr Wahlspruch. Und als namentlich in der inneren Stadt es sich gelegentlich allzu sehr drängte, da standen sie fröhlich lächelnd und durch keine Grimassenschneiderei zu erbosen, ihren Mann und waren eine wahrhafte Volkspolizei. Dafür weiß euch, ihr blauen Hüter der Ordnung, das Volk aus Bocholt und Umgegend Dank.

*

Nach dem Zuge und besonders gestern abend hatten die Kneipen Hochbetrieb. Wer noch einen Platz haben wollte, mußte schon irgendeine abgelegene Wirtschaft aufsuchen. Dort traf er in der Ruhe und Abgeschiedenheit manchen Kenner der „Kriegslage" bei einem herzerfrischenden Glas Bier oder Patenwein. Und sie, die es doch unbedingt wissen müssen, waren sich einig darüber: „So schön wie augenblicklich war es noch nie!" Der gleichen Ansicht waren auch die Hunderte, die sich auf den Maskenbällen Freude bereiteten oder bereiten ließen. Und wenn sie auch noch so unentwegt sangen: „Nach Hause, nach Hause geben wir nicht", die von dem vielen Tanzen müden Beine wollten nicht mehr. So ging man schließlich doch heim, legte sich zufrieden „in seine Klappe" mit dem schönen Gedanken: „Heute geht es noch einmal los, heute wird noch einmal gefeiert; denn morgen erst wird das Portemonnaie gewaschen . . .

Die Sportlehrgänge für die männliche Jugend.

im Landkreis Borken und Stadtkreis Bocholt.

Am Montag, dem 17. Februar, begann der vom Reichsbund für Leibesübungen durch die Reichsbundführung im Landkreis Borken und für den Stadtkreis Bocholt eingesetzte Diplom-Wander-sportlehrer Larisch Sportlehrgänge, die körperliche und theoretische Ausbildung nach den neuesten turnerischen und sportlichen Richtlinien umfassen, durchzuführen. Die Unterrichtung ist vollständig kostenlos. Es ist erwünscht, daß weite Kreise, auch heute noch nicht zur Sportbewegung gehörige männliche Personen, ganz gleich ob jung oder alt, sich zu den Uebungsstunden einfinden. Der weitere Unterrichtsplan erstreckt sich u. a. auf folgende Orte:

Rhede: Freitag 28. 2. im Saale Henastermann: 16—18 Uhr Schüler des Tus und Schulsp., 20—22 Uhr SA, HJ und Tus. Samstag 29. 2. im HJ-Heim: HJ und Jungvolk 9—12 Uhr.

Dingden: Dienstag 3. 3. (Saal Hengstermann): 16—18 Uhr Schüler der Volksschule, 19—22 Uhr Landjugend.

Bocholt: Mittwoch 4. 3. (Städt. Turnhalle): 10—12 Uhr Schüler des Gymnasiums, 16—18 Uhr Schüler der Volksschule.

Dingden-Land: und Loikum: Mittwoch 4. 3. (Saal Henastermann): 19—22 Uhr Landjugend und NS-Organisationen.

Anholt: Donnerstag 5. 3. (Saal Drecker): 15—17 Uhr Schüler der Volksschule, 19—22 Uhr Landjugend und NS-Organisationen.

Sudermick: Freitag 6. 3. (Saal Tersteege): 15—17 Uhr Schüler der Volksschule, 19—22 Uhr Landjugend und NS-Organisationen.

Bocholt: Sonnabend 7. 3. (Städt. Turnhalle): 9—13 Uhr Bäuerliche Werkschule und Berufsschule.

Barlo: Montag 9. 3. (Saal Wissing): 15—17 Uhr Schüler der Volksschule, 19—22 Uhr Landjugend und NS-Organisationen.

Bocholt: Dienstag 10. 3. (Städt. Turnhalle): 17—19 Uhr Schüler, 20—22 Uhr Jugend und Erwachsene des DRL.

Mit dem Fahrrad in den Graben.

= Auf der Dingdener Straße fuhr ein Radler, der reichlich Schlagseite hatte, in den Straßengraben. Er verletzte sich dabei nicht unerheblich und mußte von mitleidigen Passanten wieder auf die Straße geschafft werden.

Naturschutz und Schule.

a. An einer Verfügung an die Herren Landräte und Kreisschulräte vom 14. ds. Mts empfiehlt der Herr Regierungspräsident den Schulen sowie den Lehrern und Lehrerinnen die Zeitschrift „Natur und Heimat, die der Lehrerschaft Material an die Hand gibt, das Interesse der Schüler und Schülerinnen für das wichtige Gebiet des Naturschutzes zu wecken. — Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Der Bezugspreis beträgt für das Jahr 1,50 RM. (einschl. 0.40 RM. Porto). Die Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes Natur- und Heimat-Provinzial-Museum für Naturkunde in Münster (Zool. Garten). Die Geschäftsstelle ist auch gern bereit, auf Antrag Probenummern zu senden.